

durch welches dann beschehen, daß nach meiner von dem Herrn Churfürsten zu Brandenburg Zurückkunft nach Dresden ich durch Gottes Gnad und des löblichen Churfürsten zu Sachsen beständige Treue und Ehrbarkeit es dahin gebracht, daß Ihre Durchlaucht nicht nur neutral, sondern ganz und gar auf Ihre kaiserl. Majestät Seiten sich erklärt haben. Daraus ist erfolgt, daß hernach Ihre kurfürstl. Durchlaucht eine starke Armada ausgerüstet und mit derselben ganz Schlesien bezwungen und in Ihre kaiserliche Majestät Gehorsam wiederum gebracht haben“.

Gundacker nahm zu seiner Sendung von München aus einen ganz anderen Weg. Verhindert, nordwärts durch die protestantischen Länder zu reisen, ging er durch Oesterreich die Donau hinab und sodann, wie es scheint, durch Mähren und Schlesien zuerst zum Kurfürsten von Brandenburg. Auch auf dieser Reise lief er mancherlei Gefahr; die Böhmen wie die aufständischen Oesterreicher stellten ihm nach und suchten ihn gefangen zu nehmen. Als die letzteren von seiner Ankunft in Jbbs erfuhren, sandeten sie eine Schaar aus, sich seiner zu bemächtigen. Es gelang ihm eben noch rechtzeitig, sich nach Karlsbach auf das feste Schloß seines Schwagers Joachim von Zinzendorf zu flüchten, wo er so lange blieb, bis er vom General der oberösterreichischen Truppenmacht Gotthart von Starhemberg eine bewaffnete Begleitung erhielt, mit welcher er weiterreisen konnte.

Die ersten Instructionen zu dieser Gesandtschaft nach Sachsen und Brandenburg waren noch zu Frankfurt am 17. September ausgestellt; die erneuerten und veränderten datiren von München den 4. October ¹⁾. Er hatte darnach zunächst seine Verspätung zu entschuldigen, denn der Kaiser wollte seinen Dank an die Kurfürsten für ihre Mitwirkung bei der Kaiserwahl alsbald bestellt wissen. Der Hauptpunkt betraf, wie Gundacker selbst in seinem Memorial mittheilt, die böhmische Streitfrage.

¹⁾ Liechtenst. Archiv in Butschowitz.